



# Deutsche Tang Soo Do Vereinigung e.V.

gemeinnützig

Verband für traditionelles Tang Soo Do  
Mitglied in der World Tang Soo Do Association  
Mitglied im DDK e.V. und BSK



## German TSD Newsletter



Juni 2008

### Ein Dankeschön nach 8 Jahren oder die aufklärende Ernüchterung um eine IDM Organisation.

Vor gut 8 Jahren, am 13.11.1999, sollte mein Verein die Internationale Deutsche Tang Soo Do Meisterschaft in München ausrichten. Einerseits war es eine große Ehre für uns aber andererseits auch eine große Herausforderung. Wir waren damals zwar drei erste Dan- und zwei Cho Dan B-Träger und haben alle bereits an einigen Meisterschaften teilgenommen, jedoch die Organisation einer solchen Veranstaltung war für uns gänzlich neu.

Unsere Trainingshalle war für ein Ereignis dieser Größenordnung in keiner Weise geeignet. Der Vater eines Schülers unseres Studios war uns glücklicherweise bei der Hallensuche behilflich, so dass wir recht bald eine Halle, die fast mitten in München zu finden war, besichtigen konnten. Vor Ort konnten wir uns ebenfalls von der für unsere Belange durchaus brauchbaren Infrastruktur überzeugen. Die Halle war für die Teilnehmer und die Zuschauer groß genug, in unmittelbarer Nähe gab es ausreichend Parkplätze und man konnte die Teilnehmer im selben Gebäude verpflegen. Die Halle konnte ferner für uns für den vorgesehenen Termin reserviert werden. So war die erste Hürde genommen. Es sollte allerdings noch viele andere Hürden geben, von denen wir damals nichts ahnten.

Ich gehe davon aus, dass fast jedem Teilnehmer einer Deutschen Tang Soo Do Meisterschaft mindestens einmal oder gar schon mehrmals folgender Gedanke in den Sinn gekommen ist: "Insgesamt war die Meisterschaft schön, aber die Organisation! Ja die Organisation! Man hätte doch vieles besser machen können! Es hat doch eine Ewigkeit gedauert, bis die Leute sich aufgestellt haben! Und die langen Wartezeiten, bis man überhaupt an der Reihe war!" Auch wir waren nicht frei davon und haben untereinander darüber diskutiert, dass wir wohl zumindest einiges anders gestalten würden, wenn wir mal eine solche Meisterschaft organisieren sollten. Auf jeden Fall würden wir einen straffen Zeitplan aufstellen, der dann – wie sollte es anders sein – auch bis auf die Minute einzuhalten ist. Wir würden riesige Pokale für die ersten, zweiten, dritten und auch die vierten Plätze besorgen, und für diejenigen Teilnehmer, die mit leeren Händen nach Hause gehen sollten, würden wir phantastische Trosttrophäen vorsehen. Alles in allem würde sich die von uns organisierte Meisterschaft von allen bisher stattgefundenen deutlich abheben. Und alle Teilnehmer und Zuschauer wären sichtlich begeistert und würden noch Jahre später von dem gelungenen und glanzvollen Ereignis schwärmen.

Eines Tages haben uns dann unsere Träumereien eingeholt und wir sollten also tatsächlich eine Meisterschaft mitorganisieren. Nach und nach sind unsere Wunschvorstellungen wie Seifenblasen zerplatzt. Wir haben versucht, die voraussichtlichen Einnahmen den aus unserer damaligen Sicht notwendigen Ausgaben gegenüberzustellen. Die Rechnung war insofern schwierig, da wir nicht hundertprozentig sicher sein konnten, ob wir mit 100 oder mit 200 Teilnehmern rechnen sollten. Sollten wir das Schwarzgurtessen für 20 oder 30 Schwarzgurte und Funktionäre vorsehen? Wo gibt es preiswerte Pokale, die nach was ausschauen, aber günstig sind? Und was sollte geschehen, wenn unsere Kalkulation in Bezug auf die Teilnehmerzahl nicht stimmen sollte und wir zu wenige oder zu viele Pokale bestellen würden? Wie viele Ringe sollten wir wohl vorsehen und wie sollten wir die Teilnehmer sinnvoll und gerecht zu Gruppen zusammenfügen? Kommen überhaupt genügend Ringrichter zusammen, damit das Wettbewerbsgeschehen nicht ins Stocken gerät? Sponsoren hätten wir auch gerne gehabt, konnten aber keine finden. Trotz all dieser ungeklärten Fragen war die Stimmung nach wie vor revolutionär und wir waren immer noch fest davon überzeugt, dass wir irgendwie eine phantastische Meisterschaft auf die Beine stellen würden. Bis zur Meisterschaft war ja Gott sei Dank noch reichlich Zeit.

Die Erlösung ist recht schnell gekommen. Wir haben uns mit unserem Meister getroffen, um die prinzipielle Organisation, die grobe Aufgabenverteilung und die noch vorab zu erledigenden Hausaufgaben zu besprechen. Die Gespräche sind sehr konstruktiv verlaufen. Statt unsere frisch geborenen Ideen einfach auf den Tisch zu knallen, haben wir uns stattdessen erst einmal erzählen lassen, wie die vergangenen Meisterschaften bisher organisatorisch angegangen worden sind. Und schön der Reihe nach haben wir Antworten auf unsere ungeklärten Fragen bekommen. Darüber hinaus haben wir auch viel über Probleme erfahren, die mit der Organisation einer Meisterschaft fast untrennbar verbunden sind. All dies hat sich übrigens weder phantastisch noch revolutionär angehört, sondern

nur sachlich. Durch die Gespräche und die unmittelbare Beteiligung an allen Arbeiten vor, während und auch nach der Meisterschaft ist uns vieles klar geworden, dass wir ohne diesen praxisnahen Bezug nicht verstanden hätten.

Wenn man als Unbeteiligter sich eine unserer Meisterschaften von außen anschaut, so entsteht leicht der Eindruck, dass es doch ganz einfach sein müsste, eine solche Meisterschaft zu organisieren: "Die Leute kommen zusammen, zeigen, was sie können, gewinnen ihre Medaillen oder Pokale, und anschließend gehen sie wieder glücklich und zufrieden nach Hause. Ist doch simpel." Schön wär's, wenn's so wäre. Denn kann man ernsthaft darauf bauen, dass alle Teilnehmer sich rechtzeitig anmelden und die Startgelder ohne Anmahnung termingerecht überweisen? Kann man sich darauf verlassen, dass die Teilnehmer zum Beispiel ausnahmsweise allesamt pünktlich zur Meisterschaft kommen? Kann man wirklich hundertprozentig damit rechnen, dass alle, die sich angemeldet haben, auch tatsächlich kommen und überall dort auftauchen, wo sie auftreten sollten, ohne dass man sie mehrmals ausrufen oder gar überall suchen muss? Kann man sich auf alle Mithelfenden verlassen? Findet man überhaupt noch Sponsoren heutzutage, oder haben alle Sportförderer sich ausschließlich für Fußballsponsoring entschieden? Sind all diese Fragen nicht ein wenig naiv? Sie wären naiv und sogar gänzlich überflüssig, wenn eine Tang Soo Do Meisterschaft wunderbarerweise von alleine funktionieren würde. Das tut sie aber nicht. Ohne die umfangreiche Vorarbeit, die meist sozusagen im Verborgenen noch lange vor dem bekannt gegebenen Meisterschaftstermin begonnen wird, und ohne das flexible Agieren der Organisatoren während der Meisterschaft, wäre keine erfolgreiche Meisterschaft durchführbar. Ich lasse mich selbstverständlich jeder Zeit gerne eines Besseren belehren, wenn einer es beispielsweise schaffen sollte, einfach so und ohne Vorbereitung eine tolle Meisterschaft aus dem Boden zu stampfen, nach der die Teilnehmer und die Zuschauer gleichermaßen freudestrahlend und begeistert wären.

Die Startgelder sind vielleicht nicht ganz günstig, wenn wir indes die immense unentgeltliche Arbeit der Organisatoren und das ehrenamtliche Engagement der vielen Helfer leistungsgerecht entlohnen sollten, dann könnte sich tatsächlich kaum einer mehr einen Auftritt bei unseren Meisterschaften leisten. Eine Meisterschaft ist aber nun mal mit Kosten verbunden, die leider nicht zu hundert Prozent von Sponsoren getragen werden.

Unsere Meisterschaft ist damals vor über 8 Jahren übrigens ganz toll gewesen. Bestimmt haben nicht alle Teilnehmer einen Pokal gewonnen und nicht alle konnten dann auftreten, wann es ihnen lieb gewesen wäre. Aber was im Bereich des Machbaren gewesen ist, haben wir so gut, wie es uns möglich war, getan. Wir haben sehr viel dazu gelernt. Jetzt wissen wir, dass eine gelungene Meisterschaft nur dann zustande kommen kann, wenn alle Organisatoren und Helfer ein gemeinsames Ziel vor Augen haben und auch die kleinsten Aufgaben Hand in Hand zuverlässig erledigen. Das gemeinsame Zupacken als Gruppe bringt mehr, als die fleißige Arbeit vieler Einzelkämpfer, die ihre Aufgaben nicht wirklich koordinieren. An dieser Stelle möchte ich mich nachträglich nochmals bei unserem Meister Klaus Trogemann für die konstruktive Zusammenarbeit und für die gelungene Meisterschaft bedanken.

Die Geschichte lässt sich auch kurz auf den Punkt bringen:

1. Bevor wir eine Tang Soo Do Meisterschaft aktiv mitorganisiert haben, haben wir große Töne gespuckt, denn wir waren überzeugt, dass wir ohne weiteres in der Lage wären, eine muster-gültige Meisterschaft zu organisieren.
2. Als wir 1999 eine Meisterschaft ausrichten sollten, haben wir viele Fragen, aber keine eindeutigen Antworten, viele Ideen, aber kein Konzept gehabt.
3. Am Ende waren wir heilfroh, dass Meister Trogemann uns mit seinem Wissen und vor allem mit seiner unschätzbaren Erfahrung beigestanden hat. Ohne sein wohl wollendes Mitwirken und behutsames Lenken hätten wir höchstwahrscheinlich eine chaotische Veranstaltung auf die Beine gestellt, für die wir kaum Lob geerntet hätten.

Ich habe das damalige Geschehen zu einer kleinen Erzählung ausgebaut, die allerdings meine Gedanken widerspiegelt. Andere, die damals an der Organisation und der Durchführung der Meisterschaft mit beteiligt waren, haben unter Umständen eine eigene Version, die von meiner wie auch immer etwas abweicht.

Diese retrospektiven Überlegungen widme ich allen Tang Soo Do Schülern, die noch keine Meisterschaft mitorganisiert haben und die glauben, dass sie eine Meisterschaft viel besser organisieren könnten, als jene, die es bereits einmal oder mehrmals gemacht haben. Jedem Tang Soo Do Schüler steht es frei, bei der nächsten in seiner Nähe stattfindenden Meisterschaft helfend mitzuwirken, seine Zeit und seine Arbeitskraft einzusetzen, um so zum besten Gelingen beizutragen. Tang Soo !

Richard Auer, Sam Dan Tang Soo Do  
Chief Instructor Sunrise Helios

## Informationen rund ums Tang Soo Do

### 3. Kinder- und Jugendlehrgang der DTSDV in Leitershofen !

Am Samstag, den 03. Mai 2008 war es für unsere Kinder wieder soweit. In der Oswald-Merk-Mehrzweckhalle in Leitershofen fand der nunmehr dritte Kinder- und Jugendlehrgang im Tang Soo Do statt. Ausrichter war die Abteilung Tang Soo Do des TSV Leitershofen. Immerhin 48 Kinder zwischen 3 und 9 Jahren aus sechs verschiedenen Vereinen nahmen am Lehrgang teil, so dass die beiden Trainer Robert Ochwat (München, 3. Dan) und Thomas Krause (Leitershofen, 2. Dan) mit ihren Helfern gut zu tun hatten.

Nach einem straffen Aufwärmprogramm mit den üblichen anschließenden Dehnübungen sowie den gewohnten ersten Techniken zur Lockerung ging es zügig zur Sache mit dem eigentlichen Thema: Fall- und Sturztechniken sowie Selbstverteidigung am Boden.



Immer wieder angereichert mit den verschiedensten Spielen und unterhaltsamen Abwechslungen meisterten die Kinder eins ums andere zahlreiche Variationen von Stürzen ("hartes" Auf-/Abschlagen auf dem Boden mit Liegenbleiben) und Fallen ("weiches" Abrollen): zur Seite, nach hinten, nach vorne, im Sprung, mehrere hintereinander. Die Königsdisziplin war schließlich mit Anlauf der gestreckte Sprung nach vorne über ein Hindernis mit anschließendem Abrollen und noch aus dem Schwung heraus aufstehen, umdrehen und - mit einem Kampfschrei natürlich - der Tritt zurück und in Kampfstellung.



Die Kinder sprangen und wirbelten und hatten offensichtlich einen Heidenspaß bei der Sache. Übrigens auch die zuschauenden Eltern, die regelrecht mitfieberten.

Am Ende konnte dann auch noch gut gestaunt und geklatscht werden, als die anwesenden Trainer und Schwarzgurte höchst selbst eine Kostprobe ihres Könnens in Punkto Fallschule lieferten. Ganz zum Schluss gab es dann kurz vor dem Gruppen-foto noch für jeden Teilnehmer ein kleines Andenken an einen durchweg gelungenen, lehrreichen und unterhaltsamen Lehrgang. Das abschließende "Tang Soo" ließ regelrecht die Halle erzittern.



In diesem Sinne — Tang Soo!  
Stefan Lauer, 7. Gup, TSD Leitershofen

### Sommerlager der DTSDV in Taching 2008!

Unter der Leitung von Seniorenmeister Klaus Trogemann fand vom 23.05. – 25.05.2008 der alljährliche Sommerlehrgang der Deutschen Tang Soo Do Vereinigung (DTSDV e.V.) in Taching in Oberbayern statt. Rund 70 Teilnehmer aus ganz Deutschland - vom 10. Gup bis zum 5. Dan, darunter 3 TSD-Meister und ein hoher Danträger aus den USA - kamen bei sommerlichen Temperaturen zusammen, um ein von sportlichen Aktivitäten dominiertes verlängertes Wochenende gemeinsam zu verbringen. An drei Tagen wurde den Teilnehmern ein abwechslungsreiches Programm geboten, das die wichtigsten Bereiche unserer Kampfkunst abdeckte. Am ersten Tag wurden eingangs zwei unterschiedliche Ausführungsmöglichkeiten der Grundtechniken - mit Betonung der Kraft oder der Geschwindigkeit - und die daraus resultierende Wirkung abgehandelt. Bei der anschließenden Formenlehre wurden die Details zum jeweiligen Ablaufschema und zu den einzelnen Bewegungen

gezeigt, die im normalen Training oft vergessen bzw. zu wenig beachtet werden. Auch die historischen Hintergründe, die für jede traditionelle Kampfkunst von essentieller Bedeutung sind, wurden erörtert. Im dritten Unterrichtsblock wurde auf die Wesentlichkeit der geistigen Haltung bei Partnerübungen (Einschritt-Techniken) eingegangen.

Am zweiten Tag standen zunächst einmal Formen im Vordergrund. Eine anspruchsvolle Ergänzung zur normalen Formenlehre bot uns der Formenlauf zum Trommelschlag. Es ist schon eine besondere Erfahrung, sich zum Beispiel 20 Minuten lang ununterbrochen auf den Trommelschlag zu konzentrieren, während 70 Sportler im Gleichschritt ein und dieselbe Form laufen. Im zweiten Unterrichtsblock wurden grundsätzliche Prinzipien und dazu passende Vorübungen für ausbaufähige Selbstverteidigungstechniken vorgestellt und ausgiebig ausprobiert. Den letzten Block bildete ein Lehrgang für Danträger, in dem die höheren Formen und Waffenformen trainiert wurden.

Am letzten Tag wurden zum Aufwärmen wieder Grundtechniken und Formen trainiert. Danach folgten die Langstockformen und die Grundlagen des Langstocktrainings. In unserer Zeit und in unseren Breitengraden werden die überlieferten Übungen mit einer derartigen Waffe im Training oft unterschätzt, da die Tatsache einfach übersehen wird, dass der sichere Umgang mit dem Stock eine der Grundvoraussetzungen für das erfolgreiche Training und für Fortschritte im Umgang mit allen anderen Waffen unserer Kampfkunst darstellt. Einen wichtigen Unterrichtsblock bildeten die Bewegungsprinzipien, die Fußarbeit sowie die zweckgemäße Verbindung zwischen dem Angriff, der Ausweich- bzw. Blockaktion und dem Gegenangriff im Freikampf. Und schließlich wurden im letzten Block verschiedene Hebeltechniken und ihre praktische Anwendung geübt.

An jedem dieser drei Tage wurde das Training durch koreanische Ki Gong – Übungen abgeschlossen, die ihre komplexe Wirksamkeit erst dann offenbaren, wenn man sie über einen längeren Zeitraum regelmäßig übt.

Das diesjährige Sommerlager gab jedenfalls wie immer allen Tang Soo Do – Schülern eine sehr gute Gelegenheit, das Wissen über unsere Kampfkunst zu erweitern, die eigenen Kenntnisse zu vertiefen und nicht zuletzt Freunde aus anderen Vereinen wieder einmal zu treffen. Zum Erfolg des Sommerlagers trugen natürlich auch die gemeinsamen Grillabende bei, die viele interessante Gespräche und Begegnungen in ausgelassener Atmosphäre begünstigten.



#### **Anmerkungen zum TSD-Sommerlehrgang in Taching 2008:**

Der Sommerlehrgang in Taching findet nun seit vielen Jahren statt und wird von vielen als willkommene Gelegenheit zum gemeinsamen Training in einem etwas anderen Rahmen genutzt. Da trainiert man nicht im eigenen oder im benachbarten Studio, sondern in einer ganz anderen Umgebung. Auch

dies eben verleiht dem Lehrgang eine besondere Note. Der Aufenthalt in Taching könnte allerdings noch schöner werden, wenn alle sich an einige recht einfache Regeln halten würden:

- Wir dürfen den Sinn des Lehrgangs nicht aus den Augen verlieren. Wir kommen vornehmlich deswegen zusammen, weil wir gemeinsam trainieren und miteinander an den TSD-Techniken und -Formen arbeiten wollen. Freizeitaktivitäten nach dem Training sind wichtig, sollten uns aber nicht daran hindern, am nächsten Morgen aus eigener Kraft wieder rechtzeitig in der Trainingshalle zu erscheinen. Unser Meister beschreibt dies etwa so: „Wer am Abend saufen kann, muss in der Früh aufstehen können.“



- Allgemeine Benimm-Regeln sollten auch nicht vergessen werden: Pünktlichkeit, Höflichkeit, keinen Aktivitäten während des Trainings nachgehen, die die anderen Teilnehmer stören könnten, ernst bei der Sache bleiben, anderen helfen, usw. kennt eigentlich jeder, nur die Umsetzung ist scheinbar nicht immer einfach.
- Die Lehrgangsteilnehmer haben nicht nur Rechte, sondern auch einige Pflichten. Es tut nicht weh, wenn man sich rechtzeitig für den Lehrgang anmeldet. Der Lehrgang entsteht nicht einfach so aus dem nichts. Unser Meister übernimmt die gesamte Organisation, und wenn wir ihm hierbei nicht helfen können, dann sollten wir ihn auch nicht daran hindern, alles zügig für uns und für ein gelungenes Wochenende zu erledigen. Die Termine für solche Veranstaltungen stehen bereits am Jahresanfang fest. Fest steht auch, dass man sowohl für den Lehrgang, als auch für die Übernachtung und nicht zuletzt für die Getränke unaufgefordert bezahlen sollte. Es hat mit guter Erziehung, aber nicht minder mit Anstand und Aufrichtigkeit zu tun, dass man seine offenen Rechnungen einfach begleicht, ohne dauernd daran erinnert zu werden.
- Den Trainer, also in diesem Fall unseren Meister, sollten wir bei seiner Arbeit tatkräftig unterstützen. Es müsste zum Beispiel machbar sein, nur das zu üben, was der Meister gerade gezeigt hat. Wenn wir vernünftig mit- und voneinander lernen wollen, dann sollten wir das Gezeigte auch hundertmal nacheinander üben, wenn es so gefordert wird. Wir sind ja diejenigen, die in Taching lernen wollen. Und wenn einer glaubt, eh schon alles zu können, und das sogar viel besser als alle anderen, dann braucht er eigentlich gar keinen Lehrgang mehr zu besuchen.
- Das Zusammenspiel zwischen Trainer und Schüler während der Vorführung einer Technik kann nicht mit einem Satz beschrieben werden. Wenn der Trainer zum Beispiel die Einzelheiten oder die Wirkungsweise einer Technik erklären will, dann besteht die Rolle des ausgewählten Schülers darin, dazu beizutragen, dass alle anderen Schüler das Gesehene bestmöglich umsetzen können. Viele wollen in solchen Momenten zeigen, was sie alles können, wie schnell, oder wie stark sie sind, anstatt dem Trainer einfach bei seiner Vorführung behilflich zu sein. Zu einer guten Vorführung in diesem Sinne gehören zwei: Auf der einen Seite ist es der Trainer, der etwas kann und es seinen Schülern erklären und zeigen will. Auf der anderen Seite ist es der Schüler, der sich in diesem Fall unterordnen und anpassen muss. Es gehört schon ein wenig Übung dazu, wenn man schnell, aber nicht zu schnell sein soll. Wenn man die Absicht haben muss, zu treffen, ohne jedoch letzten Endes hart zu treffen. Wenn man stabil stehen soll, aber dann doch nachgeben muss, ohne dass man dazu mit brachialer Gewalt gezwungen wird. Eine Vorführung ist eine Vorführung und kein Kampf, bei dem die Kräfte gemessen werden. Ähnlich ist es bei den Gup- bzw. Dan-Prüfungen. Es ist auch eine Art Vorführung, bei der es aber keine Sieger und keine Verlierer geben darf. Mit ein wenig Übung und mit der richtigen geistigen Einstellung kann man einen überzeugenden Freikampf vorführen und auch die Wirksamkeit der Einschnitt-Techniken zeigen, ohne dass anschließend der Übungspartner aus der Halle hinausgetragen werden muss.
- Ein Appell an die lieben Zuschauer: Die fernöstlichen Traditionen erwarten, dass die Trainingshalle/Matte nicht mit (Straßen-)Schuhen betreten wird. Und noch ein Hinweis: Zuschauer sollten zuschauen und nicht anderen Beschäftigungen nachgehen (essen, trinken, laut reden,

umherlaufen, unzählige Fotos schießen oder Filmen, usw.), die die Konzentration der Trainierenden stören könnten.



Zum Schluss möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer bei unserem Meister bedanken, dass er den Lehrgang mit allem drum und dran überhaupt für die breite Masse organisiert hat. Darüber hinaus bin ich ihm dankbar dafür, dass er nicht nur stur an seinem ursprünglichen Lehrgangskonzept festgehalten hat, sondern sehr flexibel auf die Bedürfnisse der Anwesenden eingegangen ist. Wir dürfen nicht vergessen, dass er der TSD-Meister und somit unser Lehrer ist, von dem wir alle sehr viel lernen können und sollen, wenn wir uns schon für das Trainieren und Erlernen der Kampfkunst Tang Soo Do entschieden haben.

Richard Auer, Sam Dan Tang Soo Do, Chief Instructor Sunrise Helios

### **Internationale Deutsche Meisterschaften der DTSDV 2008 in Königsbrunn**

Am Samstag, den 21.06.08 findet die diesjährige internationale Deutsche Tang Soo Do Meisterschaft in Königsbrunn/Augsburg statt. Ausrichtender Verein ist Phönix Königsbrunn unter der Leitung von Meister Klaus Kaczkowski und seinem bewehrtem Team. Wir wünschen Ihnen und allen Teilnehmern recht herzlich Erfolg. Alle DTSDV Mitglieder sind aufgerufen möglichst zahlreich daran teilzunehmen. Aber bitte nicht vergessen bei aller Freude, „dabei sein ist alles!“. Auf das es wieder für alle Anwesenden ein schönes Ereignis werden möge. Diesmal wird auch eine Gruppe des Hae Gum Do in Deutschland unter der Leitung von Meisterin Bae mit einer Vorführung Ihrer Kampfkunst erfreuen.

### **Internationale TSD Danprüfung der DTSDV/WTSDA in Olching**

Die diesjährige Danprüfung der DTSDV findet am Samstag, den 27.09.08 im Studio Esting in Olching, Dachauerstr. 19a ab 14:00 Uhr statt. Es treten ca. 30 Aspiranten zur Prüfung vom Dan-Anwärter bis zum 3. Dan an. Diesmal ist es auch eine internationale Veranstaltung, da nicht nur Prüflinge aus Deutschland sondern auch aus USA, Holland, Italien, Schweiz und Schweden dabei sind. Dies ist eine besondere Ehre, diese Aufgabe, vom Großmeister Shin delegiert, eine Prüfung dieser Größenordnung hier bei uns durchzuführen.

### **Traditionelle TSD-Kampfkunst als Gegensatz zum modernen Kampfsport.**

Der überwiegenden Mehrheit der Betreibenden von fernöstlichen Kampfsportarten ist der gravierende Unterschied zwischen Kampfsport und Kampfkunst nicht bekannt bzw. bewusst. Woher auch, da sie ihren Sport ja auch nur wie jede andere Zweikampf- bzw. Wettkampfsportart betreiben und es so auch nicht anders erfahren bzw. gelernt haben. In dieser Denkweise zählt nur um jeden Preis das Siegen bzw. Gewinnen nach der Devise: 'The winner takes it all.' Wer also seine fernöstliche Kampfkunst auf den reinen Kampfsport begrenzt, bringt sich zwangsläufig auf das Niveau von reinen Zweikampfsportarten, wie Boxen, Ringen, Fechten usw. oder wie im Falle von Formenwettkampf z.B. Eislaufen.

Die eigentlich tiefere Bedeutung der Kampfkunst tritt im Gelebten 'Do' in Erscheinung. 'Do' bedeutet eine Lebensart bzw. Lebensform. Es kombiniert die Natur der fernöstlichen Philosophie mit harten, körperlichen Training zur Entwicklung des eigenen Ichs. Im folgendem kurz das Wesen der Kampfkunst dem Kampfsport gegenübergestellt:

- Ziel und Trainingsobjekt ist die Steigerung der persönlichen physischen und mentalen Kraft und nicht der Sieg über andere im reinen Wettkampf.

- Die Übung und Anwendung der geübten Technik geschieht zur Meisterung des täglichen Lebens und nicht für spezifische Wettkämpfe.
- Der prägende Einfluss des Lehrers Sah Bum Nim/Sensei-Vorbild wird als lebenslang und nicht nur als motivierender Trainer auf die reinen Wettkampffahre begrenzt betrachtet.
- Starke Verwurzelung in der fernöstlichen Philosophie, Geschichte und Tradition was für den Kampfsport unwichtiger Bedeutung ist.
- Hauptsächliche Betonung auf Charakterausprägung, geringer Einfluss im Sport.
- Praktizieren eines etablierten Benimmcodex und Protokolls, was im Sport sich auf ein allgemeines Betragen reduziert.
- Ausübung von Meditation, Ki-Atmung Verbeugung/Respekt und Entwicklung von Konzentration ist sehr wichtig. Von geringer Bedeutung ist sie im Kampfsport.
- Sehr effektiv im Abbau von Angst, Zorn, Enttäuschung und Stress. Allerdings nur von geringfügiger Auswirkung im Sport.
- Entwicklung von Führungseigenschaften und persönlicher Reife durch das Durchlaufen eines strukturierten Rangsystems, was hingegen unwichtig im reinen Sportgeschehen ist.
- Der übergeordnete Wir-Gedanke als Gemeinschaft für einander steht im Vordergrund und nicht die zweikampforientierte egoistische Ich-Denke.

Es gibt viele ursprüngliche Kampfkünste wie z.B. Judo, Aikido, Karatedo, Tae Kwon Do, Hap Ki Do usw. Viele von ihnen werden im Gegensatz zu früher nur noch als reine Sportarten ausgeübt und die traditionellen philosophischen Wurzeln sind abhanden gekommen. Sie haben nichts mehr mit ihrem Ursprung gemeinsam. Da wo heute noch Tradition, Philosophie und Geschichte ein sehr wichtiger Bestandteil des Trainings sind, kann man auch heute noch von praktizierter Kampfkunst sprechen.

Leider wird heutzutage viel von unwissenden Scharlatanen, Möchtegern Gurus ein großes Unwesen getrieben und der unwissende Anfänger wird durch sie in eine falsche Richtung geführt, aus die er letztendlich sich nur mit genügender kritischer Distanz zu seinem z.Z. ausgeübten Sport neu orientieren kann. Da wo die Schüler nur als Mittel zum Zweck eines extrem gesteigerten Selbstwertgefühls des Trainers durch permanent forciertes Erzielen von fadenscheinigen Wettkampferfolgen dienen, ist die Ausübung einer Kampfkunst zum reinen Kampfsport zweckdegradiert. Die reine Kampfkunst lebt vom Leben lang praktizieren des Do und nicht vom vorübergehenden Wettkampferfolg.

Dort wo also die publicitysüchtige Selbstdarstellung nur noch im Vordergrund steht und durch krankhafte, sich in den Vordergrund stellende Eitelkeit, gepaart mit primitiver Effekthascherei und Selbstdarstellung des Trainers in Erscheinung tritt, ist die gesunde Bodenhaftung unter dessen Füßen verloren gegangen. Das Ergebnis ist, wie auch die Erfahrung zeigt, ein zwangsläufig Verloren gehen des eigenen Ichs des Trainers. Was natürlich auch irgendwann dessen Schüler dann zu deren Leidwesen erkennen müssen.

Ein in der Insiderszene allgemein anerkanntes Entscheidungskriterium zwischen ausgeübter Kampfkunst und praktiziertem Kampfsport ist:

Dort wo das reine Wettkampftraining im Vordergrund steht, spricht man von Ausübung des Sports, der auch nur eine gewisse Zeit so lang ausgeübt wird, so lange die scheinbaren Wettkampferfolge erzielt werden. Danach entsteht ein schwer aufzufüllendes Vakuum.

Dort wo das Training ausschließlich auf die Belange aller Beteiligten und die gesamte Bandbreite der Techniken des jeweiligen Stils mit entsprechender Untermauerung durch Philosophie, Geschichte und Aspekte des Do zur Ausbildung der jeweiligen Persönlichkeit ausgeübt wird, spricht man von Kampfkunst, die ein Leben lang praktiziert wird bzw. sollte.

Klaus Trogemann, Oh Dan TSD Esting

### **In eigener Sache:**

Leider hat diese Ausgabe diesmal etwas auf sich warten lassen. Dafür sind diesmal überraschend auch viele Beiträge aus der Feder langjährig erfahrener DTSDV Danträger eingesendet worden. Deshalb wurde das Aussehen des News-Letter von dieser Ausgabe an etwas überarbeitet, um Platz für möglichst viele Beiträge, die es alle Wert sind, veröffentlicht zu werden, für diesmal und zukünftig zu schaffen. Denn leider können wir in dieser Ausgabe nicht alle Einsendungen unterbringen, aber mit der in Bälde nachfolgenden Ausgabe wird dies sofort nachgeholt.

Außerdem möchte ich mich an dieser Stelle nochmals persönlich bei den Mitgliedern Martina Hübner, Richard Auer und Thomas Krause für ihr uneigennütziges Engagement und Beiträge für den DTSDV News-Letter, der DTSDV Web-Page sowie dem Programm zur Durchführung von DTSDV Meisterschaft recht herzlich bedanken.